

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 45 (1983)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1982/83

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT
DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS BERN
ÜBER DAS VEREINSJAHR 1982/83

erstattet vom Präsidenten an der 137. Jahresversammlung
in Grindelwald am 19. Juni 1983

Zum drittenmal innerhalb von sechs Jahren hält der Historische Verein seine Jahresversammlung im Oberland ab. Das hat nichts mit einer Bevorzugung dieses Landesteils zu tun; denn der Vorstand möchte den Mitgliedern unabhängig vom Ort thematisch etwas Aktuelles bieten. Da unser alt Präsident und bewährter Organisator von Anlässen, Prof. G. Grosjean, an einem nationalen Teil eines internationalen Forschungsprogramms über «Mensch und Biosphäre» (MAB = Man and Biosphere) im Test-Berggebiet Grindelwald mitbeteiligt ist, lag es nahe, etwas aus diesem Forschungsbereich den Historikern vorzuführen. Dabei soll gleichzeitig den Grindelwaldern der Dank der Berner Geschichtsfreunde dafür erstattet werden, dass sie nicht einer einseitigen Tourismusexpansion frönen, sondern sich auch in erfreulicher Weise für die Erfassung ihrer gewachsenen Strukturen und deren sinnvollen Einbezug in die Zukunftsplanung einsetzen und damit einen Beitrag an die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt leisten.

In der *Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr 1982/83* braucht das auffallendste Doppelereignis nur kurz erwähnt zu werden, nämlich das Erscheinen des ersten Bandes der «*Geschichte des Kantons Bern seit 1798*» von Prof. Beat Junker und die erstmalige Verleihung der *Justingermedaille* an die beiden Altmeister emmentaler Ortsgeschichte, die Herren Max Frutiger und Max Schweingruber. Der Doppelanlass ist im soeben erschienenen Heft 4/1982 der «*Berner Zeitschrift*» unter dem Titel «Feierstunde im Rathaus Bern» eingehend dargestellt. Zwar haben wir damit einen Teil des Jahresberichtes vorweggenommen; aber es schien uns zweckmäßig, diesen für den Historischen Verein wichtigen Bericht nicht erst mehr als ein Jahr im Nachhinein zu publizieren.

Zu der in einem relativ kleinen Kreis am 3. Dezember 1982 durchgeführten Feier haben einzelne Vereinsmitglieder aus verständlicher Überlegung die Frage aufgeworfen, weshalb dafür nicht ein Grossraum gewählt wurde mit öffentlichem Zutritt. Weil die Berner Regierung unserem Doppelanlass einen aussergewöhnlichen Rahmen und damit ein besonderes Gewicht geben wollte, stellte sie dafür ihren Empfangssaal zur Verfügung. Wegen der beschränkten Plätze mussten deshalb die Eingeladenen sogar auf eine Auswahl aus dem Kreis der direkt Beteiligten beschränkt bleiben. Der Vorstand bittet hiefür um Verständnis. Die Presse und unser Vereinsorgan haben darüber ausführlich berichtet.

Zum Thema *Vereinsnachrichten* mag noch auf einen Punkt hingewiesen werden: Die vor knapp zwei Wochen mit Verspätung herausgekommene Schlussnummer des BZ-Jahrgangs 1982 enthält den vor Jahresfrist in Langnau abgelegten Präsidialbericht zum Vereinsjahr 1981/82 sowie die Jahresrechnung 1982, die wir erst heute zu genehmigen haben. Diese etwas widersprüchliche Situation entsteht aus der *Nichtübereinstimmung von Vereinsjahr und Rechnungsjahr*: Dass man eine Vereinsrechnung mit dem

Kalenderjahr führt, ist normal. Damit ist eine klare Situation für das Jahr des Eintrittes, für die Entrichtung des Jahresbeitrages und die Berechtigung für eine Freimitgliedschaft eindeutig geschaffen. Die rasche Publikation nach Überprüfung durch Revisoren und Vorstand unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Jahresversammlung ist sinnvoll im Hinblick auf eine Orientierung aller Mitglieder über die finanzielle Lage des Vereins.

Anders liegt es beim Präsidialbericht, der von Jahresversammlung zu Jahresversammlung reicht und zu diesem Zeitpunkt aktuell sein soll. Er referiert über die Reihe der Wintervorträge und sonstigen Anlässe, über die Publikationen, die bald vor, bald nach Neujahr erscheinen können, und erfasst den Mitgliederbestand auf den Zeitpunkt der Jahresversammlung. Dass er dann erst im folgenden Jahr in Druck geht, hat seinen Grund: Wir möchten stets in der letzten Nummer eines Jahrgangs der «Berner Zeitschrift» die Vereinsnachrichten geschlossen veröffentlichen. Und wenn dann die dort ebenfalls erscheinenden Rezensionen der meist auf Weihnachten herauskommenden neuen Berner Geschichtsliteratur noch einigen Aktualitätsgrad haben sollen, so kann es eben zu Verzögerungen kommen, die den Redaktor selber sicher noch stärker bewegen als die Empfänger der Zeitschrift.

Ich möchte an dieser Stelle dem Redaktor, Herrn Harald Wäber, für seinen Einsatz herzlich danken – er hat BZ-Beiträge für mehr als ein Jahr im voraus am Lager – und ihm auch zu seiner Wahl zum Adjunkten des Staatsarchivs mit mehr Verantwortung und damit mehr Arbeit gratulieren.

Was das «Archivheft» betrifft, so hat sich eine neue redaktionelle Lösung angebahnt: Während der letztjährige Band «Junker I» vom Autor selber und von einem Team aus dem Vorstand betreut wurde, konnte für den Band 1983, der eine siedlungsgeschichtliche Untersuchung von Dr. H.-R. Egli über die Herrschaft Erlach enthalten wird, als neue Redaktorin Frau Dr. Michaela v. Tscharner-Aue gewonnen werden. Wir hoffen, dass der Band dank zwei ansehnlichen Beiträgen der beiden Lokalbanken in Erlach und Ins Ende September herauskommt.

Allen Mitgliedern ist im Berichtsjahr das Heft 1981 der von Herrn M. Bäbler auf der Burgerbibliothek redigierten «Berner Bibliographie» zugegangen. Damit wächst ein zuverlässiges Grundlagenwerk Jahr für Jahr weiter, so dass sich dereinst wohl das Problem einer Kumulation des Registers stellen wird.

Die Jahresanlässe begannen wie üblich mit dem *Herbstausflug* vom 18. September nach *Münchenwiler*. Eine beträchtliche Zahl von Teilnehmern liess sich durch Ueli Bellwald bei warmem Herbstwetter in die Geschichte der zum Wohnschloss umgebauten Reste des Cluniazenserpriorates einführen. Das vor einer Renovation stehende Erwachsenenbildungszentrum des Kantons weist Bauelemente von Cluny III auf, daneben viele Zutaten aus späterer Zeit. Dagegen sind die eingemauerten Spolien mit Vorsicht zu deuten, da ein einstiger Schlossbesitzer der Familie v. Graffenried von Villars als Sammler alter Baustücke solche Dinge einbauen liess.

Eine Woche später vertrat uns unser Sekretär, Herr G. Reichen, an der Generalversammlung der Allgemeinen Geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz in Interlaken. Das dort von Herrn Peter Bierbrauer gehaltene Festreferat über das Berner Oberland finden unsere Mitglieder auch in der soeben herausgekommenen BZ-Nummer.

Die zehn *Vorträge* des Wintersemesters wurden im Durchschnitt wie im Vorjahr von knapp 80 Personen besucht, wobei die Zahl nie unter 65 fiel und einmal, am 18. Februar, die Höhe von 115 erreichte. Sechs Themen waren Bern, zwei der übrigen Schweiz und zwei ausländischer Geschichte gewidmet. Zeitlich lag das Schwergewicht zwischen Reformation und Helvetik, in zwei Fällen im 20. Jahrhundert. Antike und Mittelalter kamen zu kurz. Dagegen ist eine recht gleichmässige Verteilung auf politische, wirtschaftliche, kirchen- und kunstgeschichtliche Themen festzustellen. Eine Reihe von Vorträgen steht im Zusammenhang mit Publikationen. Das aufschlussreiche und lange Referat von Dr. W. Pfister über den bernischen Solddienst, gehalten am 4. Februar 1983 («Bund» Nr. 39, S. 23, vom 16. Februar 1983), wird in erweiterter Form Heft 1/1983 der «Berner Zeitschrift» füllen.

Den zeitlich weiten Bogen vom Spätmittelalter zur Gegenwart schlug PD Dr. F. Bächtiger am 10. Dezember 1982 mit seiner Darstellung der Münsterfiguren («Bund» Nr. 299, S. 19, vom 22. Dezember 1982), die als Kunstwerke den reformatorischen Eifer überlebten, bis sie als Opfer moderner Umweltverschmutzung den Weg ins Museum fanden. Es bleibt bestimmte Erwartung der Berner Historiker, dass die Kopien im Jubiläumsjahr 1991 die leeren Sockel am Portal des Münsters einnehmen werden.

Ebenfalls zeitlich weitgespannt war der Vortrag von Frau Dr. A. Häusler-Dubler, die am 18. März 1983 («Bund» Nr. 78, S. 12, vom 5. April 1983) für ihre neuen Aspekte zur Luzerner Wirtschaftsgeschichte aus dem vollen schöpfen konnte. Der Vergleich mit bernischen Verhältnissen drängte sich auf. Der Vortrag war ein gemeinsamer Anlass mit der Berner Sektion der Gesellschaft für Volkskunde.

Einen politisch-wirtschaftlichen Aspekt vom bernischen *Ancien régime* bot Dr. F. de Capitani am 7. Januar 1983 mit seinen Ausführungen zur Zunftgeschichte der Gesellschaft zum Mittellöwen. Sie bildet den Mittelteil einer von dieser Gerbernzunft in Auftrag gegebenen Gesamtdarstellung («Bund» Nr. 9, S. 19, vom 12. Januar 1983). Der Vortrag machte deutlich, dass in Bern gerade die Vennerzünfte durchaus keine apolitische Rolle spielten, dass es aber das Fürsorgewesen war, das ihr Überleben bis zur Gegenwart gewährleistete. Den Umbruch nach 1798, die in Bern noch viel zu wenig erforschte Helvetik, beleuchtete J. H. Wäber am 18. Februar 1983 am Beispiel von 16 Patriziern, die dem neuen Einheitsstaat in hohen Ämtern dienten. In ihrer Mehrheit waren sie nicht Franzosenfreunde; sie sympathisierten zwar als Absolventen ausländischer Universitäten mit dem neuen Gedankengut. Wenn mehr als einer von der Realität enttäuscht wurde, so hat er doch durch seinen Einsatz eine noch extreme Entwicklung verhindert und so den Prozess einleiten helfen, der schliesslich zur bundesstaatlichen Lösung führte («Bund» Nr. 47, S. 28, vom 25. Februar 1983).

Der gleichen Generation wie die vorgenannten «Helvetiker» entstammte der Kunstmaler und Kleinmeister Franz Niklaus König. Ihn hat die Helvetik wirtschaftlich sehr getroffen. Nach dem Ausfall der patrizischen Auftraggeber musste sich der Künstler stärker dem kommerziellen Erwerb zuwenden und seine Landschaftsbilder und Trachten in touristisch interessierten Kreisen anbringen. Der Vortrag von A. Meier fand am 26. November 1982 statt («Bund» Nr. 280, S. 22, vom 30. November 1982).

Die beiden kirchengeschichtlichen Vorträge galten dem Zürcher Reformator Zwingli und dem Berner Pietisten Beat Ludwig von Muralt. Mit Prof. G.W. Locher konnte für den 4. März 1983 ein international anerkannter Zwingliforscher gewonnen werden, der vom «schlagfertigsten aller Bibelkenner» seiner Zeit ein eindrucksvolles Charakterbild entwarf («Bund» Nr. 57, S. 21, vom 9. März 1983). In seinem Vortrag vom 5. November 1982 ging der Kirchenhistoriker und Theologe PD Dr. R. Dellspenger den nur schwer belegbaren Gründen nach, die von Muralt zum Pietisten machten, ihn damit um 1700 in Opposition zum erstarrten Staatschristentum brachten und von da ins Exil führten («Bund» Nr. 259, S. 31, vom 5. November 1982).

Die Auseinandersetzungen zwischen der Krone und dem Faschismus in Italien stellte Dr. B.C. Bäschlin am 12. November 1982 dar, wie es Mussolini 1922 gelang, Viktor Emanuel III. zur Randfigur zu machen, so dass dieser 1943 nicht als Integrationsfigur das Königtum zu retten vermochte («Bund» Nr. 259, S. 25, vom 27. November 1982).

Direkte Zeitgeschichte bot am 21. Januar 1983 PD Dr. N. Meienberg von der Universität Zürich mit seinem Referat über die Entwicklung Chinas seit dem Tode Maos von 1976, eine Epoche, die durch die Korrektur der Kulturrevolution und den Versuch einer innern und äussern Beruhigung gekennzeichnet ist («Bund» Nr. 23, S. 25, vom 28. Januar 1983).

Mit zwei reichbefrachteten *Gesamtvorstandssitzungen*, ergänzt durch schriftliche Kontakte, konnten die Vereinsgeschäfte über die Runden gebracht werden. Daneben ist von den Gruppen für Finanzen, Publikationen, Vorträge, Ausflüge, auswärtige Delegationen usw. etwelche Zeit aufgewendet worden. In einem Jahr wird es Zeit sein, eine grössere Wachtablösung vorzunehmen. Der Vorstand wird dafür zu Beginn des neuen Jahres eine Sondersitzung abhalten. Die Mitglieder können zu diesem Thema, das die Jahresversammlung 1984 beschäftigen wird, an den Präsidenten oder an einzelne Vorstandsmitglieder gelangen, verbunden mit der Bitte, das vor Ende 1983 zu tun. Von jeder Kandidatin und jedem Kandidaten wird die Übernahme von Funktionen jetzt oder später erwartet – nur so kann das Milizsystem weiterbestehen. Für einen halbamtlchen, bezahlten Funktionär müssten die 1000 Mitgliederbeiträge nicht, wie beabsichtigt, etwas angehoben, sondern gut verdoppelt werden.

Zum Schluss die *Mitgliederbewegung*: Mit den an der Langnauer Versammlung neu Aufgenommenen sind im Verlaufe des Berichtsjahres nicht weniger als 73 Neumitglieder beigetreten: 13 Frauen, 55 Männer und 5 Kollektivmitglieder. Erfreulicherweise sind sehr verschiedenartige Berufe und Altersstufen dabei. 26 Mitglieder haben den Verein verlassen, 8 durch Austritt, 18 durch den Tod. Der Gesamtbestand beläuft sich somit heute bei einem Nettozuwachs von 47 auf 1062 Mitglieder.

Unter den Dahingegangenen sind mehrere altbekannte Geschichtsfreunde und Vereinsmitglieder, etwa Regierungsstatthalter Dr. Werner Kohli, Schwarzenburg, die ehemaligen Sekundarlehrer Rudolf Wälchli, Kirchberg, und Hugo von Bergen, Belp, alt Stadtpräsident Fritz Stähli in Biel und unser Freimitglied, der Genealoge Dr. Robert Oehler. Unter den jüngern betrauern wir Gymnasiallehrer Niklaus Friedli, Uettligen, und Prof. Norbert Grögler, Wabern, der als geschichtsinteressierter Physiker für die Archäologie eine grosse Lücke hinterlässt.

Der Präsident: *H.A. Michel*